

Neue Hinweistafeln am KGT

Haben Sie diesen Ausspruch schon gehört?

„Da sollte man mal... [aɪn 'tsaɪçn 'zɛtsn]“

Hä? Der erste Teil der Überschrift liest sich problemlos. Aber dann? Irgendwoher kennen Sie das, was in eckiger Klammer steht. Und irgendwie verstehen Sie es auch: „ein Zeichen setzen“. Aber warum in aller Welt steht da „ai“, wenn doch „ei“ geschrieben werden muss, und wieso „ts“ statt „z“ und „z“ statt „s“? Ganz einfach, es handelt sich um Lautschrift. Sie kennen sie von Ihrem Englischbuch aus der eigenen Schulzeit: „the beach [bi:tʃ] der Strand“. Was beim Englischlernen richtig hilfreich für Schüler ist, das wendet man ebenso aufs Deutsche an. Denn auch wir sprechen nicht, wie wir schreiben. Nur denken wir nicht darüber nach.

„Ein Zeichen setzen“ möchte das Orientierungssystem, das zum neuen Kalenderjahr 2015 an den Fluren und Wänden des KGT erscheinen wird. Das Klettgau-Gymnasium ist ein gewachsenes architektonisches Gebilde, der älteste Teil bald fünfzig Jahre alt. Das Hauptgebäude im schlicht-sachlichen Stil der späten sechziger Jahre, der Pavillon ein reiner Zweckbau und der Erweiterungsbau mit angedockter Mensa ein eleganter, lichtdurchfluteter Baukörper. Drei unterschiedliche Gebäude auf einem weiträumigen Areal, von einem kleinen Bach durchflossen, der so naturnah ist, dass sich schon mal ein Biber dorthin verirrt. Drei Einzelgebäude, die vom täglichen Menschenstrom erlaufen, erlebt und eng zusammengehalten werden.

Was den Bewohnern des KGT normal und selbstverständlich erscheint, fällt dem auswärtigen Besucher auf. Als Ortsfremde kamen im Herbst 2012 zwei Dutzend Studenten der Freiburger Hochschule für Kunst, Design und populäre Musik (hKDM) zu uns. Die Aufgabe ihres Dozenten, Professor Jürgen Albrecht, hieß: Entwerfen Sie ein Orientierungssystem für das KGT. Die Entwürfe wurden vor interessiertem Publikum am KGT präsentiert. Aus der Menge an Ideen wählten Lehrer, SMV und der Förderverein unserer Schule einen Entwurf aus, der besonders gelungen und zugleich umsetzbar erschien.

Einem Dreierteam von jungen Kommunikationsdesignern – Talitha Benz, Tanja Schneider und Jonas Kammers – waren die Brücken über unser Bächlein aufgefallen. Ein Symbol für den Zusammenhalt der, wie sie spürten, aufgeschlossenen und munteren Schulgemeinde. Und so hoben sie den **Binde – strich**, der in der Schreibschrift für Zusammenhalt steht, nach oben und machten ein **Brück – chen** daraus.

Weil Schule in Allgemeinen und das Gymnasium im Besonderen dazu da sind, den Blick auf die Dinge zu schärfen, lag ein weiterer Gedanke nicht fern. Wie wäre es, wenn man die Wörter nicht eindimensional, sondern aus zweierlei Sicht betrachten würde? So entstand die Idee, die Beschriftung der Räume in der Lautschrift beginnen zu lassen und sie über ein KGT-typisches Brückchen in die gewohnte Schreibschrift zu überführen. Der Leser versteht, was gemeint ist. Aber er stutzt zu Beginn einen Moment, bis er das Spiel durchschaut. Bald werden also Volkshochschulbesucher zielsicher in den

['tsaɪ̯ˌchensaal gelotst, ratsuchende Eltern unserer Schüler werden das

['ʃpɾɛçˌzimmer mühelos finden, und Klein-Eva erreicht zum Schminken das

['mɛːtˌchen wc . Streit wird möglicherweise entbrennen, ob man nicht anstelle von

[muˈzɪkˌsaal mit kurzem „i“ norddeutsch gedehnt [muˈziːkˌsaal schreiben sollte. Unser Orientierungssystem kommt nicht stocksteif und ernst daher. Es lädt ein zum Schmunzeln und zum Dialog. Ich wünsche der neuen Signaletik, dass sie am KGT auf ein Publikum stößt, das Freude am Spiel und am Entdecken hat. Vor allem danke ich dem Förderverein des Klettgau-Gymnasiums, dass er die Idee mutig verfolgt und ihre Umsetzung finanziell ermöglicht hat.

Aus seinem ['fɛfˌzimmer
grüßt Bernd ['krœsˌmann .